

Zur Entwicklung von Lernkompetenzen in der Verknüpfung der Lernorte Schule und Betrieb

Evaluation eines Modellprojekts zur Erleichterung
des Übergang von der Schule in den Beruf



Dr. Julia Hellmer

Max Brauer Schule, Hamburg
Abteilungsleitung Primarstufe



Max Brauer Schule



- I. Merkmale des Schulversuchs
- II. Ausgangslage und wissenschaftliche Begleitung
- III. Vier zentrale Bereiche der Untersuchung
- IV. Erkenntnisse aus Fallbeispielen





	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Hauptschule	■	■	
IHR-Schule		■	■
Gesamtschule		■	■

- 3 Tage Schule – 2 Tage Betrieb
- 1 halbes Schuljahr in einem Praktikumsbetrieb
- Veränderte Organisation der drei Schultage
- Projektstunden zur Bearbeitung der betrieblichen Erfahrungen
- Einführung einer besonderen Lernaufgabe





- Eigenverantwortliche Suche einer Aufgabenstellung
- Eigenständige Bearbeitung
- Erstellung einer zehneitigen schriftlichen Arbeit
- Öffentliche Präsentation der Produkte am Ende eines halben Jahres
- eigenständige Zensur im Zeugnis

Ziel ist das Verstehen der betrieblichen Verhältnisse und die Reflexion ihrer Erfahrungen und ihrer Rolle.



- Vielzahl an Interventionsprojekten in Schullandschaft
- Ziel: Erleichterung des Übergangs von Schule in den Beruf
- Frage nach dem Nutzen der Intervention noch wenig beantwortet – wenig Forschung

Zentrale Frage:

Welche Wirkung es hat, wenn Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen in der Woche in einem Betrieb lernen und an nur drei Tagen in der Schule – und das über ein oder zwei Schuljahre lang?





Prof. Dr. Johannes Bastian

Prof. Dr. Arno Combe

Dr. Julia Hellmer

Elisabeth Wazinski

Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg

Zeitraum der Evaluation:

Anfang 2002 bis Ende 2004

Abschlussbericht:

Veröffentlichung 2006

Beteiligt waren 14 Klassen, etwa 300 Schülerinnen und Schüler und etwa 20 Klassenlehrer(innen).



Auftrag der BSB: Fragen ...



- zur Lern- Leistungsentwicklung der Schüler
- zur Entwicklung der beteiligten Schulen
- zur Kooperation der Schule mit dem Betrieb
- zur Beteiligung der Eltern

Forschungsschwerpunkt:

*Frage nach der Bedeutung des Lernarrangement
für die Schüler*





Vier Cluster:

- Entwicklung von **Eigenverantwortung und Selbststeuerung**
- **Leistungsstand** und **Berufswahlreife**
- **Unterrichtsorganisation** und **Zusammenarbeit** mit den Betrieben
- Nutzung der **Lernortkooperation**





Ziele:

Förderung

- einer **eigenständigen Planung des Übergangs** sowie
- der Fähigkeiten zum **selbstgesteuerten Lernen und Handeln**.

Untersuchung von:

- **Lernverhalten** und Lernstrategien
- **Lernentwicklung**
- **Bearbeitung** und **Qualität** der besonderen **Lernaufgaben**





Ergebnisse

1. Neue Perspektive auf das eigene Lernen
2. Neue Motivation und Lernbereitschaft
3. Genauere Selbstbeobachtung, bessere Selbstorganisation, kritische Reflexion
4. Neuer Sinn im schulischen Lernen und Entwicklung beruflicher Interessen
5. Verbesserung von Entscheidungsfähigkeit und Gestaltung der Lernbiographie





Ziele:

- **Gleicher Lernstand** in den Fachleistungen der Kernfächer wie vergleichbare Schüler(innen), die fünf Tage zur Schule gehen
- Entwicklung der **Berufswahlreife**

Untersuchung von:

- Fachleistungen
- Berufswahlreife





Ergebnisse Fachleistungen

Für alle Bereiche der Fachleistungen gilt:

- Schüler(innen) im Schulversuch zeigen **den gleichen Leistungsstand**, wie vergleichbare Schüler(innen), die fünf Tage zur Schule gehen.

In einzelnen Schulen zeigen sich Leistungsvorteile:

- Eine Schule zeigt Leistungsvorteile im **Leseverständnis**.
- Eine Schule zeigt Vorteile im **Leseverständnis** und in **Mathematik**.
- Bei Schülern mit besonders starken Lernbeeinträchtigungen liegen die Leistungen im **Lese- und Sprachverständnis** deutlich **über den Erwartungswerten**.





Ergebnisse Berufswahlreife

Fallstudien und Testergebnisse: Die Schüler(innen) entwickeln mehrheitlich eigenständige berufliche Vorstellungen.

Rückmeldung der Betriebe:

Die **zweitägige betriebliche Lernzeit** sowie die **intensive Lernortkooperation** sind für die Entwicklung notwendig.

Drei Gründe:

1. Zeit zur Integration in **Arbeitsabläufe** und **Ausbildungsprozesse**
2. Zeit zur Entwicklung eines **Zugehörigkeitsgefühls**
3. Zeit zur verlässlichen Prüfung und Unterstützung der **Eignung**





Ziele:

Entwicklung von Konzepten zur

- **Bearbeitung** der betrieblichen Erfahrungen
- **Betreuung** der Schüler(innen) im Betrieb

Untersuchung von:

- **Unterrichtsstunden**
- **Aussagen** von Lehrer(inne)n





Ergebnisse:

1. Vier typische Grundformen der schulischen Bearbeitung betrieblicher Erfahrungen:

- Verarbeitung im Gruppenprozess
- Verallgemeinerung über den Begriff
- Evaluation der Individualerfahrungen
- Kollegiale Beratung





Ergebnisse:

2. **Betreuung** der Schüler(innen) am betrieblichen Lernort **ist notwendig:**

- zur Verknüpfung der Lernorte
- zum Kennenlernen der arbeitsweltlichen Anforderungen
- zur Beschäftigung mit den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler(innen)
- Leistungsbeurteilung





Ziele:

- **Perspektiven für das Lernen** eröffnen, die sonst so nicht vorhanden sind
- **Anschlussfähigkeit** der schulischen Laufbahn an **weiterführende schulische oder berufliche Institutionen**

Untersuchung von:

- **Individuellen Lernprozessen** mit Hilfe von personenbezogenen **Fallstudien**





Ergebnisse:

Mehrheitlich zwei Formen der Nutzung des Schulversuchs:

- ***Leistungsschwach und starke Nutzung***
 - o Für leistungsschwache Schüler ist der Schulversuch mehrheitlich ein **Neuanfang**. Die Schüler entdecken persönliche Stärken und entwickeln Kompetenzen.

- ***Leistungsstark und starke Nutzung***
 - o Leistungsstarke Schüler können den Schulversuch im Sinne einer Optimierung und **Bereicherung einer schon positiv angelegten Lernkarriere** nutzen.



Schüler(innen) nutzen die Lernortkooperation für die Entwicklung von Fähigkeiten zum biographisch bedeutsamen Lernen.



Überblick über den Entwicklungsprozess:

- Irritation der schulischen Routine durch Lernort Betrieb löst zunächst Widerstand und Überforderungsgefühle aus
- Daraus erwachsen Prozesse des Erfahrungslernens
- Positive Deutung der Erfahrungskrise durch sinnliche und bildliche Vergegenwärtigung der Situation und Fassung der Erfahrung in Begriffen
- Zentrales Unterstützungsinstrument ist für die Schüler(innen) die Arbeit an der Lernaufgabe





1. Erfahrungskrise
2. Sich-Einlassen auf krisenhafte Situation
3. Vorstellungen und Bilder von der zu bewältigenden Situation verschaffen
4. Gestaltung der gewonnenen Bilder durch die eigenständige Erweiterung um neue Handlungserfahrungen
5. Artikulation der Bilder und die Vergegenwärtigung der der Bilder auf andere Personen
6. Rekonstruktion der Bedeutung der vergegenwärtigten Erfahrungen im Medium der vergleichenden Analyse





Der betriebliche Lernort:

- Erfahrungsraum: Initiation und Gestaltung von informellen Lernprozessen
- Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten mit der Möglichkeit zur Kompetenzerfahrung

→ Förderliche Rahmenbedingungen:

- Die **Zeitstruktur** von zwei Tagen Betrieb und drei Tagen Schule
- der Zeitrahmen von **zwei Schuljahren**



Der schulische Lernort:

- Gestaltung der Bearbeitung der Erfahrungen durch
 - o Anbindung des Unterrichts an individuelle Erfahrungen
 - o Herausforderungen, die Erfahrung begrifflich zu gestalten
 - o Integration der individuellen Erfahrungen in die Klassengemeinschaft

→ Förderliche Rahmenbedingungen:

- die Nutzung der besonderen **betrieblichen Lernaufgabe**
- die **Projektstunden** zur **Reflexion der betrieblichen Erfahrungen**
- die **Verzahnung** von betrieblichen Erfahrungen und **Fachunterricht**
- der bisherige **Zeitrahmen** der Lehrer für die **Betreuung im Betrieb**

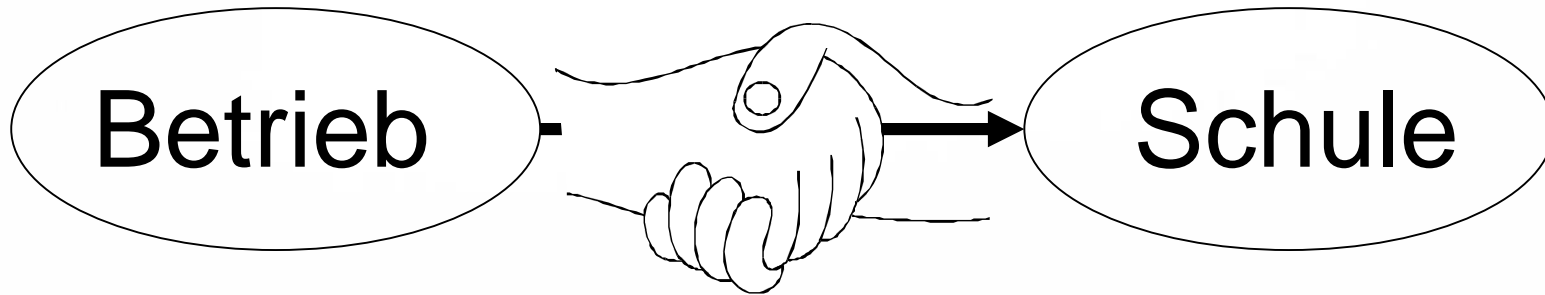




„Zwei Tage im Betrieb und drei Tage Schule“ ist erfolgreich,

1. weil es den **Blick auf den Zusammenhang von Schule, Betrieb und Ausbildung** frühzeitig und unabwendbar **scharf stellt**.
2. weil es **Schule in einer schwierigen Übergangszeit für Jugendliche wieder attraktiv und sinnvoll** macht.
3. weil es die **Chancen eines Übergangs in Ausbildungsverhältnisse** deutlich **verbessert**.
4. weil es die **Abbruchquoten in der Ausbildung** deutlich **verringert**.
5. weil es **Lernleistungen, Lernverhalten, Leistungsmotivation** und **Berufswahlreife** positiv beeinflusst.





Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!